Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 500. für Anhalt und Thüringen. **Jahrgang 200.**

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigegebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telephon 158; Redaktion Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Donnerstag, 24. Oktober 1907.

Geschäftsstelle in Berlin. Dessauerstraße 14. Telephon-Amt VI Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Randglossen zur Wahlrechtsgeschichte.

(Englische Revolution.)

Wenn auch die in der Cromwellschen Zeit geschaffenen Wahlrechte keinen Bestand hatten, da mit der Restauration auch wieder das alte Wahlrecht Gesetzeskraft erhielt, so ist doch die englische Revolution ein äußerst lehrreiches Beispiel dafür, wie sich die Ansichten über Stimm- und Wahlrecht in ein und derselben Volksschicht zwar sukzessive, aber unaufhaltsam ändern, sofern aus der beherrschten eine herrschende wird. Zwar war der zweite König aus dem Hause der Stuarts, Karl I., bereits von dem revolutionierenden Parlament bei Marstenmoor und Naseby geschlagen, noch aber waren die radikalsten der Aufrührer, die Independenten, nicht die Herrscher. Noch gab es einen König, noch stand ihnen die Macht und der Einfluß der Presbyterianer im Wege. In dieser Situation trat eine eigenartige Versammlung zur Beratung des Wahlrechts zusammen. Sie nannte sich council of army und bestand aus den höheren Offizieren und aus je zwei von den einzelnen Regimentern gewählten Subalternoffizieren und Gemeinen. Dieser „Armeerat" stellte, wohl als erster in der Geschichte der modernen Staaten, die Forderung des allgemeinen Stimmrechtes auf und erklärte, daß jede Beschränkung des Stimmrechts ein Verstoß gegen göttliches und Naturrecht sei. Als dann aber der König als Gefangener auf das einsame Felsenschloß am Meere gebracht und Oberst Pride mit Hilfe des Bajonetts das Parlament von den presbyterianischen Gegnern gereinigt hatte (Prides Purganz), da fühlten sich die Independenten bereits als Herrscher, und dieselben radikalen Herren, die zwei Jahre vorher jede Beschränkung des Stimmrechtes als Todsünde stigmatisiert hatten, sie schlossen jetzt nicht nur die Mitglieder des Staatsrats, alle Offiziere, die Erheber und Verwalter öffentlicher Gelder und alle diejenigen vom Wahlrecht aus, die nicht zur Armensteuer eingeschätzt waren, sondern sie entzogen dieses Recht auch sämtlichen Dienstboten.

Als dann vollends der Führer der Independenten, Oliver Cromwell, die königlichen Gemächer in Whitehall bezogen hatte, und das Haupt des Königs auf dem Schafott gefallen war, da war es kein anderer als Cromwell selbst, der das Stimmrecht nebst anderen Beschränkungen an ein immobiles oder mobiles Vermögen (real or personal estate) von wenigstens 200 Pfund Sterling gebunden wissen wollte. Das Parlament verwarf diese Vorschläge. Es tat dies aber nicht aus dem Grunde, weil ihm die Vorschläge ihres gewaltigen Führers etwa, um einen modernen Ausdruck zu gebrauchen, zu „reaktionär" waren, nein, im Gegenteil, weil die Beschränkungen diesen zur Herrschaft gelangten Republikanern lange nicht weit genug gingen. Sie holten denn auch zu einem großen Schlage aus und banden durch the constitutional bill of the first parliament das Wahlrecht in den Grafschaften zunächst, ganz wie vor der Revolution, an einen freien Grundbesitz (freehold), welcher nach Abzug aller Abgaben und Wirtschaftsausgaben eine Jahresrente von mindestens 40 Schillingen abwarf. Vor allen Dingen wurde aber die Wählbarkeit ganz außerordentlich, und zwar unendlich mehr als vor der Revolution eingeschränkt. Vom Parlament wurden ausgeschlossen: 1. die Geistlichen, 2. die Atheisten und Gotteslästerer, 3. die Katholiken, 4. Personen, die mit Katholikinnen verheiratet waren, ihre Kinder katholisch erziehen ließen oder ihnen Heiraten mit Katholiken gestatteten, 5. Personen, welche leugneten, daß die heilige Schrift Gottes Wort enthält, oder daß Sakramente, Predigt und Gottesdienste göttliche Einrichtungen seien, 6. Personen, welche den Sonntag entweihten, 7. gemeine Schwörer und Flucher, 8. Trunkenbolde und gewohnheitsmäßige Besucher von Schenken und Bierhäusern. Außerdem war für den Eintritt ins Parlament guter Ruf, Gottesfurcht und Redegewandtheit zur Bedingung gemacht.

Man sollte meinen, daß dieses Parlamentssieb schon eine reichlich genügende Garantie dafür geboten hätte, daß nur noch waschechte Independenten durchschlüpfen konnten. Nicht so dachten die damaligen Parlamentsmitglieder des republikanischen England. Sie besannen sich ihres einstigen Radikalismus und wurden radikal — — allerdings in umgekehrter Richtung. Ohne mit der Wimper zu zucken und mit der Miene, das lauterste Recht geschaffen zu haben, wurde folgender Beschluß gefaßt: Vom Parlament sind ferner ausgeschlossen: die politischen Gegner. Wir müssen den Herren von damals zugestehen, daß sie sich nicht mit halben Maßregeln abgegeben haben. „Die politischen Gegner sind vom Parlament ausgeschlossen." Alle Wetter! Das ist durchgreifend. Mit diesem Rezept sind, glauben wir, selbst die Naumannianer noch fähig, ein Parlament zu füllen. Im schlimmsten Falle würde dann immer einer den anderen wählen. Oder würde es auch so nicht langen?

Deutsches Reich.

Halle a. S., den 24. Oktober.

Fürst Hohenlohe-Langenburg nahm Mittwoch nachmittag in Straßburg Abschied von den höheren Beamten des Landes, die sich unter Führung des Staatssekretärs von Koeller eingefunden hatten.

Der Fürst betonte in einer Ansprache, daß es ihm ein Herzensbedürfnis gewesen sei, den Beamten für die ihm erwiesene Liebe und Treue zu danken. Die Verhältnisse im Lande seien ja recht schwierig; die Beamten, namentlich die Kreisdirektoren, nützten mit Strenge und Gerechtigkeit ihres Amtes walten, aber auch mit Liebe und Freundlichkeit der Bevölkerung näherträten. Auf diese Weise werde die Entwickelung des Landes gefördert werden, die er im Ruhestande immer mit regem Interesse verfolgen werde.

Staatssekretär von Koeller dankte im Namen der Beamten in warmen Worten. Sämtlichen Beamten falle der Abschied von dem langjährigen Vertreter des Kaisers im Lande schwer; sie würden ihm ihre Treue und dankbare Erinnerung bewahren, wie sie ihn ihrerseits bäten, ihnen auch weiterhin sein warmes Interesse zu erhalten.

Fürst Hohenlohe verabschiedete sich dann von jedem einzelnen Beamten in herzlichen Worten, wobei er manche durch eine längere Anrede auszeichnete.

---

* **Verleihung der Südwestafrika-Denkmünze.** Se. Maj. der Kaiser hat 21 Herren vom Norddeutschen Lloyd die Südwestafrika-Denkmünze aus Stahl verliehen als Anerkennung für die bei der Entsendung des Marine-Expeditionskorps nach Südwestafrika geleisteten besonderen Dienste.

* **Aus Südwestafrika zurück.** Der Dampfer „Swakopmund" der Hamburg-Amerika-Linie traf Mittwoch morgen mit einem Heimtransport von 420 Mann und 5 Offizieren aus Deutsch-Südwestafrika in Cuxhaven ein.

* **Die Landespolizei in Deutsch-Südwestafrika.** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verordnung betreffend die Rechtsverhältnisse der Landespolizei in Deutsch-Südwestafrika.

* **Der neue Nuntius für München.** Wie die „Münchener Allg. Ztg." aus Wien meldet, verlautet in dortigen gut unterrichteten Kreisen, der Papst habe den ehemaligen Provinzial der österreichischen Dominikaner Pater Andreas Frühwirth als Nuntius für München in Aussicht genommen.

* **Gerstenzoll.** Die bayerische Kammer der Abgeordneten beriet am Mittwoch die Interpellation des Zentrums, was die Regierung dagegen zu tun gedenke, daß die durch die Differenzierung des Zollsatzes für Malzgerste und andere Gerste beabsichtigte Wirkung vielfach dadurch illusorisch gemacht werde, daß durch vorherige Mischung der Gerste im Auslande die Anwendung des Satzes von 1,30 Mk. für Gerste erzielt wird, die in ungemischtem Zustande zweifellos einem Satze von 4 Mk. unterliege. Speck (Zentrum) begründete die Interpellation. Finanzminister v. Pfaff erwiderte, die Verschiedenheit der Zollbehandlung der Gerste habe vom ersten Tage an große Schwierigkeiten ergeben, maßgebend sei jetzt das Hektolitergewicht, doch reiche dieses Unterscheidungsmerkmal nicht aus. Die bayerische Regierung habe die Gerstenzollordnung streng durchgeführt und auch solche Gerste denaturiert, die trotz des geringen Gewichts zur Malzbereitung geeignet erscheine. Es müsse angenommen werden, daß die Handhabung der Gerstenzollordnung im ganzen Deutschen Reiche nach einheitlichen Grundsätzen erfolge. Im Verhältnis zur Einfuhr der Malzgerste in früheren Jahren sei es wahrscheinlich, daß jetzt die ganze Einfuhr von Malzgerste auch als Malzgerste verzollt werde. Bessere Denaturierungsverfahren würden ständig geprüft. Auch die Einführung strengerer Strafbestimmungen werde erwogen. Daß die Brenngerste dem höheren Zollsatze nicht unterliege, habe der Reichsschatzsekretär im Dezember im Reichstage nachgewiesen. Daß höhere Zollsätze durch Mischung der Gerste umgangen würden, habe er gerüchtweise gehört; positive Anhaltspunkte hätten aber nicht beigebracht werden können.

Ausland.

Zur Lage in Marokko.

Aus Casablanca wird unter dem 22. cr. gemeldet: Trotz eifriger Nachforschungen ist der Leichnam des bei Casablanca von Leuten des Uled-Said-Stammes erschossenen französischen Kaufmanns Künzer nicht aufgefunden worden; er ist wahrscheinlich von den Mördern mitgenommen worden. — Der deutsche Major Wolff ist in Casablanca eingetroffen. — Das Meer an der Küste von Casablanca zeigt normalen Zustand; die Verbindungen zwischen dem Lande und der Reede funktionieren regelmäßig.

Aus Rabat wird gemeldet: Die Barre ist jetzt passierbar. General Liautey hatte ein Gespräch mit dem Sultan Abdul Asis über die Polizei an der algerischen Grenze und legte dar, daß er sich genau an die Verträge halte. — Die nach Tanger bestimmten Truppen erhielten Gegenbefehl und wurden nach Mogador eingeschifft, wo sich der Gouverneur für Mulan Hafid erklärt haben soll. General Liautey schiffte sich an Bord des Kreuzers „Du Chayla" nach Tanger ein. Mulay Hafid soll am 21. Oktober Marrakesch verlassen haben, man weiß jedoch nicht, wohin er sich begeben will, ob nach Casablanca oder nach Mogador.

*

Zur Haager Friedenskonferenz.

In dem Ausschußbericht der Zweiten niederländischen Kammer über den Etat der auswärtigen Angelegenheiten am Mittwoch äußerten einige Abgeordnete, die Ergebnisse der Friedenskonferenz seien wenig belangreich und in der Frage der Abrüstung oder wenigstens der Beschränkung der Rüstungen sogar ganz nichtig. Mehrere andere Mitglieder vertraten einen entgegengesetzten Standpunkt, glaubten indessen, daß es nötig gewesen wäre, die Konferenz besser vorzubereiten. Einige Abgeordnete bezweifelten, daß die Delegierten der Niederlande überall die holländischen Interessen im Auge behalten hätten, besonders in den Verhandlungen über die Unverletzlichkeit des Privateigentums zur See und der Minenfrage. Man kritisierte die den holländischen Delegierten gegebenen Instruktionen und verlangte, diese Instruktionen kennen zu lernen, um sich ein besseres Urteil bilden zu können.

*

Das Bandenunwesen.

Nach in Athen eingetroffenen Nachrichten hat eine starke bulgarische Bande, die wahrscheinlich durch einige Einwohner des bulgarischen Dorfes Bouffi unterstützt wurde, in der Nacht auf den 21. Oktober das Dorf Rakovon, südwestlich von der Stadt Monastir, zerstört, und zwar nach den Berichten der Behörden gegen 131 Häuser. Nur zehn Gebäude blieben stehen, alle übrigen wurden verbrannt. Bis jetzt ist bekannt, daß fünf Männer und zwei Frauen umgekommen sind. Die Dorfbewohner ergriffen voll Schrecken die Flucht. Der griechische Konsul in Monastir reiste in Begleitung eines Dragomans sofort nach den Ortschaften ab, um Hilfe zu bringen. Eine andere bulgarische Bande griff in die Nacht auf den 18. Oktober aus dem Hinterhalt außerhalb der Ortschaft Melenikon im Sandschak Serres Griechen, die einen Transport Trauben begleiteten, an und tötete sechs davon. Seit dem 24. August wurden im Sandschak Serres im ganzen 18 Griechen und zwei Bulgaren getötet.

*

Oesterreich-Ungarn.

Das Befinden des Kaisers.

Das Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureau erfährt über das Befinden des Kaisers: Es ist kein Fieber vorhanden, der Katarrh ist im Abnehmen. Die Nacht verlief ruhig, doch fand der Monarch wenig Schlaf; der Kräftezustand ist dementsprechend langsam zunehmend. Von immerhin noch möglichen Rückfällen abgesehen, kann nun doch einer baldigen Rekonvaleszenz entgegengesehen werden. — Die Korrespondenz Wilhelm meldet unterm 23. cr.: Die Besserung im Befinden des Kaisers hält an. Wohl war der Schlaf mehrfach gestört, doch waren die Hustenanfälle nicht mehr von so langer Dauer und solcher Intensität wie früher. Nach dem Frühstück begab der Kaiser sich wie gewöhnlich an den Arbeitstisch. Leibarzt Kerzl fand das Befinden des Kaisers bei der Morgenvisite befriedigend. Infolge des andauernd sonnigen Wetters ist auch für heute mittag ein Spaziergang in der kleinen Galerie geplant, da die bisherigen beiden Spaziergänge dem Kaiser gut getan haben. Der Kaiser empfing zur bestimmten Stunde die Persönlichkeiten der nächsten Umgebung.

Rußland.

Empfang beim Kaiser. — Auslandsreise.

Der Kaiser empfing am Mittwoch in Petershof den englischen Botschafter und die Militärattaches von Schweden und den Vereinigten Staaten von Amerika. — Der Hofminister Baron Fredericks ist am Mittwoch nach dem Auslande abgereist.

Persien.

Entlassung des Kabinetts.

Der Schah empfing am Dienstag den Präsidenten des Parlaments und unterzeichnete einen Erlaß, durch den das Kabinett entlassen wird. Ein neuer Kabinettspräsident ist noch nicht ernannt worden. In dem Bezirke Melair sowie in der Stadt Sendschan sind die Gouverneure tätlich insultiert worden.

Prozeß Graf Moltke—Harden.

Die Beleidigungsklage des früheren Kommandanten von Berlin, Generalleutnants z. D. Grafen Kuno von Moltke, gegen den Herausgeber der „Zukunft", Maximilian Harden, gelangte bekanntlich Mittwoch vormittag vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte zur Verhandlung. Die Parteien sind persönlich zur Stelle. Dem Privatkläger Grafen Moltke steht Justizrat Dr. v. Gordon zur Seite, der Angeklagte Harden wird von dem Justizrat Bernstein-München verteidigt. Die Dinge, um welche es sich bei der Privatklage handelt, sind zur Genüge bekannt. Zur Anklage stehen einige Sätze aus einer Reihe von acht Artikeln der „Zukunft", die sich über die Zeit vom Oktober 1906 bis April 1907 verteilen. Sie beschäftigen sich mit dem Einfluß, den der Fürst Philipp Eulenburg und die Liebenberger Tafelrunde auf den Kaiser zu erringen suche, mit gewissen anormalen Gefühlsrichtungen einiger Herren dieses Kreises und mit der Gefahr, die nach Ansicht des Angeklagten für das Vaterland darin liege, wenn ein Kreis so gearteter Männer Einfluß auf die Entschließungen des Herrschers gewinne. Graf Kuno Moltke erblickt in einzelnen Stellen dieser Artikel den Vorwurf, daß er homosexuelle Neigungen habe. Der Beklagte Maximilian Harden antwortete auf die Frage, ob er die Verantwortung übernehme: „Selbstverständlich!" Es folgt die Verlesung der inkriminierten Artikel. Nach der Verlesung fragte der Vorsitzende, Amtsrichter Dr. Kern, den Angeklagten: Haben Sie behaupten wollen, daß der Kläger homosexuell veranlagt sei? — Angekl. Harden: In diesen Artikeln habe ich einen politischen Zweck verfolgt. Zu diesem Zweck habe ich beiläufig auch die Person des Privatklägers erwähnt. Nach meiner Ueberzeugung ist der Vorwurf homosexueller Veranlagung nicht erhoben. Ich habe nur gesagt, daß Graf Moltke nach meiner Ueberzeugung, die ich beweisen werde, abnorme sexuelle Empfindungen hat. — Vors.: Wollen Sie sagen, daß ein Heterosexueller auch diese Abnormität besitzen könnte, von der Sie sprechen? — Harden: Es gibt da ungemein verschiedene Nuancen. Ich persönlich habe nach allem, was mir bekannt ist, über den Herrn Privatkläger die Meinung, daß er zweifellos ein vollkommen abnorm empfindender Mann ist. — Vors.: Jedenfalls sind Sie der Ansicht, daß Sie eine Betätigung der Homosexualität nicht behauptet haben? — — Harden: Mit keiner Silbe. — Vors.: Welche Stellung haben Sie bisher in der „Zukunft" eingenommen in bezug auf die Abschaffung des § 175? — Harden: Ich habe vor Jahren, als der Fall des Grafen Fritz H. vorkam, darüber geschrieben und gesagt, die Aufrechterhaltung des § 175 habe keinen Zweck mehr. — Vors.: Würden Sie nicht einen Widerspruch darin erblicken, wenn Sie den § 175 bekämpfen und trotzdem jemanden deshalb angreifen, weil er gegen diesen Paragraphen verstößt? — Justizrat Dr. v. Gordon: Vielleicht äußert sich der Beklagte bestimmt, ob er bezüglich des Grafen Moltke irgend ein Vergehen gegen den § 175 behaupten will. — Harden (erregt): Ich bin es müde, darauf Erklärungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190710242-18/fragment/page=0001

abzugeben, ich habe hundert mal Erklärungen abgegeben. Ich werde beweisen, daß Graf Moltke sexual abnorm ist. Ich habe niemals behauptet, daß Graf Moltke sich geschlechtlich strafbarer Handlungen schuldig gemacht habe. Ich kenne die Geschichte der Ehe und Ehescheidung des Privatklägers seit fünf Jahren in allen Details. Ich habe in den Artikeln aber mit keinem Atom auf Geschlechtshandlungen des Privatklägers hingewiesen. — Justizrat Dr. v. Gordon: In einer früheren „Zukunft", Nr. 39, vom Jahre 1902, hat der Beklagte, ohne irgend wie politisch genötigt worden zu sein, Anspielungen auf die Eheaffäre des Grafen Moltke gemacht, durch welche er versucht hat, den Grafen lächerlich zu machen. — Justizrat Bernstein: Ich muß gegen die Verlesung dieses Artikels protestieren. Ich erkläre im übrigen folgendes: Herr Harden hat niemals den Grafen Moltke persönlich angegriffen, sondern sich nur mit ihm als Mitglied eines Freundeskreises beschäftigt. Diesem gehörten die Herren Lecomte, Graf Hohenau, Fürst Philipp Eulenburg und Graf Moltke an. Ich behaupte, daß besonders Herr Graf Hohenau mit dem Privatkläger sehr intim befreundet ist — (als Graf Moltke verneinend den Kopf schüttelt) — nicht? — na, es wird sich schon finden. — Justizrat Dr. von Gordon: Mein Mandant kennt eine solche Gruppe überhaupt nicht. Es gibt eine solche Gruppe in der Form, wie es von Harden behauptet wird, überhaupt nicht. Es besteht nur eine Freundschaft zwischen dem Grafen Moltke und dem Fürsten Eulenburg. Diese Freundschaft ist aber klar und rein wie die Sonne. Mit dem Grafen Hohenau besteht überhaupt keine nähere Freundschaft. Der Herr Lecomte ist dem Privatkläger vollkommen fremd. (Mit gehobener Stimme): Es existiert kein Kreis, kein Gruppchen und auch keine Camarilla. Die Taktik der Gegner ist die, alle möglichen Menschen in die Sache hineinzubringen und in irgend eine Beziehung zu dem § 175 zu bringen. — Harden: Alles, was hier gesagt ist, ist unrichtig. — Justizrat Dr. v. Gordon: Die Gruppe, von der Sie sprechen, existiert nicht, und der Graf Moltke steht völlig rein da! — Vors.: Herr Privatkläger, wollen Sie sich auch dazu äußern? — Privatkläger Graf Moltke: Ich kann nur wiederholen, daß ein solcher Kreis nicht existiert und gar nicht existieren kann. Meine Freundschaft mit dem Fürsten Eulenburg besteht schon seit jungen Jahren und hat mit perversen Dingen absolut nichts zu tun. — Harden: Fürst Philipp Eulenburg, Graf Hohenau und Herr Lecomte stehen ja doch dem Privatkläger sehr nahe. Was ist also darüber zu reden, ob ein solcher „Kreis" besteht? — Der Privatkläger bestreitet, daß es ein Freundeskreis ist. — Justizrat Bernstein: In dieser Gruppe sind verschiedene Stufen der Homosexualität vertreten. Niemals hat der Angeklagte angedeutet, daß der Privatkläger mit aktiver Betätigung homosexualer Neigungen hervorgetreten ist. Bezüglich des einen Herrn dieser Gruppe ist zu behaupten, daß er seine homosexuelle Wesensart in Handlungen schwerster Art umgesetzt hat. Hat der Privatkläger gewußt, daß Graf Hohenau so ist, wie er geschildert worden ist, oder hat er wenigstens davon gehört? — Graf Moltke: Ich habe das niemals gewußt. Es war mir absolut nicht bekannt. Ich bestreite es. — Harden: Ich muß die Bemerkungen des Privatklägers als unrichtig bezeichnen. — Vors.: Herr Privatkläger! Der Angeklagte behauptet, Sie hätten eine Abneigung gegen das weibliche Geschlecht. Ist das richtig? — Graf Moltke: Dann hätte ich wohl nie geheiratet. — Justizrat Bernstein: Durch Zeugen wird eidlich bekundet werden, daß Graf Kuno Moltke nicht einmal, sondern unzählige Male gesagt hat: die Ehe sei eine Schweinerei, er lebe nicht für seine Frau, sondern für seine Freunde. — Justizrat Dr. von Gordon: Daß dem Angeklagten die geschiedene Ehefrau des Privatklägers solches mitgeteilt hat, gebe ich ja zu, aber er muß sich doch klar sein, welcher Wert den Aeußerungen einer unglücklichen Frau, die in der Ehescheidung steht, beizumessen ist. — Justizrat Bernstein: Es ist wahr, daß die Ehe des Grafen Moltke geschieden ist auf Antrag des Klägers, weil er behauptet hatte, daß seine Ehefrau sich schwerer Beleidigungen gegen ihn schuldig gemacht hat. Ich werde erweisen, was die Wahrheit in dieser Beziehung ist. — Justizrat Dr. v. Gordon: Bemerken will ich, daß die geschiedene Gattin des Grafen bei dem Erheben der Beschuldigungen gegen den Kläger infolge einer Trinomlergiftung ihrer Sinne nicht mächtig war. — Harden: Ich will zur Bereinfachung der Sache, etwas beitragen. Der Herr Kläger behauptet, daß ich durch die jetzige Frau v. Elbe persönlich Informationen erhalten habe. Ich erkläre, daß dies nicht richtig ist. Wenn ich die Absicht gehabt hätte, dem Herrn Kläger irgendwie zu schaden, dann hätte ich längst schon irgend eine geringe, aber nach jeder Richtung hin erweisliche Tatsache in meiner Zeitschrift bringen können. Herr Graf Moltke hätte dann unbedingt die Uniform ausziehen müssen. Ich habe es nicht getan. Ich habe nur dagegen gekämpft, daß die Interessen des Privatklägers durch den ihm befreundeten Fürsten Eulenburg in der Nähe der höchsten Person des Landes in einer Weise wahrgenommen werden, die leicht eine Bevorzugung eines Günstlings genannt werden kann. Mir kommt es auf die Feststellung an, daß mir seit fünf Jahren Tatsachen und Aeußerungen bekannt sind, von denen jede einzige genügen würde, den Herrn Privatkläger in der schwersten Weise zu schädigen, da sie erweislich wahr sind. Ich halte die Freundschaft des Privatklägers mit dem Fürsten Eulenburg für eine erotisch betonte, aber nicht für eine, die sich in Handlungen umsetzt. — Vors.: Herr Beklagter, haben Sie nicht das Bedürfnis, im Interesse des ganzen Landes hier einen Vergleich zu schließen? — Harden: Ich würde zu meinem Bedauern auf diese Anregung nicht eingehen können. Zwischen Graf Moltke und mir gibt es auf dieser Erde keine Möglichkeit eines Vergleichs. Alles, was seit dem 11. Mai seitens des Privatklägers und seiner Freunde öffentlich und geheim, direkt und indirekt geschehen ist, macht es mir unmöglich, auf einen Vergleich einzugehen. — Justizrat Dr. v. Gordon: Auch für uns ist ein Vergleich unmöglich. Die ganze Welt hat die Artikel so aufgefaßt, wie sie der Kläger auffassen mußte. — Vors.: Halten Sie, Herr Beklagter, die Freundschaft des Klägers mit dem Fürsten Eulenburg für eine ideale unter Ausschluß geschlechtlicher Delikte? — Harden: Ich bin der Ueberzeugung, daß die beiden Herren keine Geschlechtshandlungen vorgenommen haben, bin aber auch der Meinung, daß die Freundschaft eine erotische Betonung hat. Denn wenn der Kläger das Taschentuch eines Freundes an die Lippen drückt und ruft: „Phili, mein Phili!" und wenn er ihm schreibt: „Meine Seele, mein Geliebter!" so kann ich das nicht anders ansehen als wie eine erotische Betonung. — Der Vorsitzende geht sodann die einzelnen von dem Privatkläger als beleidigend in seiner Privatklage hervorgehobenen Stellen der Artikel durch. Hierbei wird auch die Bedeutung des bekannten Artikels besprochen, in dem der „Harfner" und der „Süße" auftritt. Harden gibt zu, daß mit dem „Süßen" der Privatkläger gemeint war und nicht, wie gedacht wurde, der Botschaftsrat Lecomte. Der Privatkläger erklärt hierzu, daß er durch diese höhnische Art, in welcher er als der „Süße" bezeichnet wird, sich beleidigt fühle. Harden macht dagegen darauf aufmerksam, daß der Privatkläger mit solchen Kosenamen, z. B. auch mit dem Namen Tütü, in seiner Familie bezeichnet worden ist. Der Privatkläger erwidert, er werde mit dem Namen Tütü noch in der Erinnerung an seine Kindheit von zwei seiner Schwestern bezeichnet. — Harden: Bestreitet der Privatkläger, daß er Süßigkeiten gern ißt und beispielsweise Süßigkeiten, Pralinees und dergleichen mit ins Theater zu nehmen pflegt, so daß man von ihm sagte: „Da kommt der Süße mit der Tüte!" — Graf Moltke: Davon weiß ich nichts. — Harden: Wird bestritten, daß Graf Moltke Rot auflegt? — Privatkläger: Ja, das wird bestritten. — Harden: Es ist auch bereits vor langen Monaten zugegeben, daß die Herren Fürst Philipp zu Eulenburg und Graf Kuno v. Moltke, die unter einander von einem „Liebchen" sprachen, mit diesem Worte die höchste Person im Lande zu bezeichnen für gut befanden. — Bei weiterer Erörterung der Bedeutung seiner Artikel bleibt der Angeklagte immer wieder dabei, daß er sich um die privaten Neigungen der Herren ganz und gar nicht kümmere, solange sie nicht in die politische Sphäre übergreifen. In dieser Diskussion wird auch wiederholt auf den französischen Botschaftsrat Lecomte und dessen sexuelle Neigungen hingewiesen. — Justizrat Bernstein: Der Privatkläger, der der intimste Freund des Fürsten Philipp Eulenburg ist, hat als Generalleutnant des deutschen Kaisers nicht verhindert, daß dieser Herr Lecomte dem Kaiser vorgestellt wurde. — Justizrat Dr. v. Gordon tritt diesen Ausführungen nachdrücklich entgegen. Bei diesen Erörterungen wird der Privatkläger wiederholt befragt, ob er wirklich nichts von den Neigungen des Herrn Lecomte gewußt habe. Der Privatkläger erklärt, es wurde so gemunkelt, wie manchmal über jemand gemunkelt wurde und jetzt wohl über die meisten gemunkelt werde. — Harden: Also der Generaladjutant des deutschen Kaisers hat munkeln hören, daß der Vertreter einer fremden Macht derartigen Neigungen huldigt, und er hat es geduldet, daß der Botschaftsrat in Verbindung mit dem deutschen Kaiser gebracht wurde. — Justizrat Dr. v. Gordon erklärt immer wieder, daß jedermann aus den Artikeln den Vorwurf habe herauslesen müssen und auch herauslesen habe, daß dem Privatkläger der Vorwurf der Päderastie gemacht werden sollte. Harden bekämpft diesen Gedanken mit großer Entschiedenheit. — Harden schildert den Besuch des Abg. und Klosterpropstes Grafen Otto v. Moltke, der ihm mitgeteilt habe, sein Vetter, der Kläger, habe ehrenwörtlich versichert, daß er keinen geschlechtlichen Umgang mit Männern gehabt habe. Bei dieser Unterredung habe ich dem Vetter des Klägers verschiedene nähere Angaben gemacht und der Herr Graf, Klosterpropst und Abgeordneter hat aus dieser Unterredung, für deren Zustandekommen er mir noch dankbar war, die Grundlage für die Anklage gemacht; ich würde das nicht tun. — Graf Moltke: Es ist mir nicht eingefallen, meinem Vetter ein Ehrenwort deswegen zu geben, damit er es Herrn Harden weitergibt. — Justizrat Dr. Bernstein: Ich weise darauf hin, daß sich der Kläger beim Lesen der Artikel garnicht beleidigt gefühlt hat, sondern erst mit dem Tage, wo er beim Kaiser in Ungnade fiel. — Justizrat v. Gordon: Ich behalte mir vor, durch das Zeugnis des Herrn Grafen Otto von Moltke zu beweisen, daß der Angeklagte die Vorwürfe in seinen Artikeln in dem Sinne gemeint hat, wie sie der Kläger aufgefaßt hat, daß der Beklagte dabei nicht an harmlose, sondern an recht schwerwiegende Dinge dachte. Es kommt dann zu längeren Auseinandersetzungen zwischen den Vertretern beider Parteien über die Zulässigkeit der Vernehmung verschiedener vom Beklagten vorgeschlagenen Zeugen. — Der Vorsitzende vertagt darauf die Sitzung bis 4 Uhr nachmittags zur Beschlußfassung über die Notwendigkeit und Zulässigkeit der Beweisaufnahme.

Nach der Wiedereröffnung der Sitzung erklärt der Vorsitzende, das Gericht habe den Beweis des Angeklagten zugelassen, daß Graf v. Moltke dem weiblichen Geschlechte besonders abgeneigt sei. Als erste Zeugin wird dann die frühere Gemahlin des Grafen v. Moltke, Frau v. Elbe, vernommen. Das Gericht beschließt entgegen einem Antrage des Justizrates v. Gordon, die Oeffentlichkeit beizubehalten. Frau von Elbe bejahrt auf eine Frage des Vorsitzenden, daß Graf Moltke während seiner Ehe auch dem weiblichen Geschlechte abgeneigt gewesen sei. Er habe dies oft in sehr schroffer Form zum Ausdruck gebracht. Da es der Zeugin offenbar äußerst peinlich ist, näher auf diese Dinge einzugehen sie kann zum Schlusse kaum noch sprechen und weint unaufhörlich), so erklärt sich der Vorsitzende auf Vorschlag des Verteidigers damit einverstanden, an die Zeugin Fragen zu stellen, damit es ihr erspart bleibt, die Worte in den Mund zu nehmen. Auf Fragen des Verteidigers Justizrats Bernstein gibt sie mehrere Bemerkungen des Grafen Moltke über die Ehe wieder und erklärt auf die Frage, ob ihr aufgefallen sei, daß der Graf den Männern besonders zugeneigt gewesen sei, er habe seine Freunde über alles geliebt. Ob er intimere Beziehungen zu ihnen gehabt habe, wisse sie nicht. Einmal habe er ein Taschentuch des Fürsten Eulenburg gefunden, es an seine Lippen gedrückt und ausgerufen: Mein Geliebter! Meine Seele! Mein Alterchen! Mein einziger Dachs! Jedenfalls sei er zu Männern zärtlicher gewesen als zu ihr. Den ehelichen Verkehr habe er schon zwei Tage nach der Hochzeit aufgegeben, angeblich auf Wunsch seines Freundes Eulenburg. Dieser habe auch zu ihr gesagt: „Geben Sie meinen Freund frei." Als sie ihn fragte: Werden Sie das auch von Ihrer Tochter verlangen? habe er geantwortet: Meine Tochter würde ich Moltke nie gegeben haben. Zu ihrem Vertreter habe Graf Moltke einmal geäußert, wenn er geschieden sei, werde es ihm gelingen, als Flügeladjutant zum persönlichen Dienste in unmittelbare Nähe des Kaisers zu kommen. Phili brauche jemand, um über alles in der nächsten Umgebung des Kaisers genau unterrichtet zu sein. Einmal habe Moltke gesagt: Wie es bei den Frauenzimmern aussieht, ist mir egal, wenn es nur bei meinem Freunde recht nett ist und ich mich dort amüsieren kann. Auf die Frage Hardens, ob Moltke, wenn er vom Fürsten Eulenburg getrennt war, ihm Berichte und Briefe zu schreiben hatte, antwortet die Zeugin, Moltke habe ihr selbst gesagt, daß er häufig Berichte an den Fürsten Eulenburg schreiben müsse. — Hierauf wurde die Verhandlung wegen der vorgerückten Zeit auf heute, Donnerstag, 10 Uhr vertagt.

Aus Nah und Fern.

Deutsch-Südwestafrika. Wenn auch der Aufstand im deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebiet zurzeit als beendet betrachtet werden kann, so sind wir doch genötigt, immer noch einen beträchtlichen Teil unserer braven Jungen auf dem Kriegsschauplatze zu belassen und zumal von den Feldsignalabteilungen, den Patrouillen und auch den Etappenkommandos werden die nächsten Monate noch eine hingebende, entsagungsvolle und verantwortliche Tätigkeit unter schweren Anstrengungen fordern. Sie werden auch in diesem Jahre noch Weihnachten im Felde feiern. Der Alldeutsche Verband hat aus den Restmitteln seiner Liebesgabensammlung bereits wieder 3000 Mark für Weihnachtsspenden ausgewerfen und hofft, daß die kommende Weihnachtszeit bei vielen wieder einen neuen Anstoß geben wird, den braven Südwestern weitere Spenden zuzuführen. Er wird bei der Verteilung seiner Weihnachtsspende diejenigen Truppenteile, die noch im eigentlichen Felddienst stehen, sowie die Lazarette besonders berücksichtigen. Für alle diejenigen, die beabsichtigen, direkt Weihnachtsspenden hinauszusenden, empfiehlt er auf Grund der von ihm gesammelten Erfahrungen, in erster Linie folgende Gegenstände zu berücksichtigen: Kakes, Zwieback, Suppentafeln von Maggi oder anderen Firmen, leichte Pantoffeln, Taschenmesser, Mundharmonikas, Okarinas, Spielkarten, einfache Brettspiele wie Dame, Mühle und Salta oder Halma mit zusammenklappbaren Brettern und kleinster Ausführung, kurze Pfeifen, Tabak und Zigarren. An Büchern empfehlen sich für die Lazarette und Genesungsheime ganz Jahrgänge von Zeitschriften, möglichst illustriert, und für die Reiter kleine Lektüre, die in den Satteltaschen mitgenommen werden kann, wie Reklambände, Wiesbadener Volksbücher, Meyersche Volksbücher, die Einzelhefte der Volksausgabe von „Auf weiter Fahrt" im Verlage von Weicher-Leipzig und ähnliches.

Die Kaiserjacht „Standart". Die Arbeiten zur Ausbesserung der äußeren Beschädigungen der Kaiserjacht „Standart" nähern sich ihrem Ende. In etwa 14 Tagen wird die Jacht das Dock in Kronstadt verlassen, um die innere Ausbesserung und die der Kessel in der baltischen Werkstatt in Petersburg vorzunehmen. Zur Eröffnung der Schiffahrt im Jahre 1908 soll die „Standart" vollständig hergestellt sein.

Ballonfahrten. Nach einer Meldung aus New-York landete der deutsche Ballon „Pommern" am Mittwoch, 9 Uhr morgens, in Asbury Park an der atlantischen Küste. Die zurückgelegte Strecke beträgt etwa 1000 englische Meilen. Der Ballon hat die Fahrt von St. Louis bis Asbury Park in 39 Stunden 55 Minuten zurückgelegt. — Der deutsche Ballon „Abercron" ist in Dover (Staat Delaware), 800 englische Meilen von St. Louis, gelandet. Der Ballon „Düsseldorf" wurde am Mittwoch um 8 Uhr morgens ebenfalls in Dover gesichtet.

Der auf Grund geratene Dampfer „Lituania" sitzt nach einer Meldung aus Cimbrishamm noch fest. Da das Wetter andauernd sehr schön ist, besteht vorläufig keine Gefahr. An Bord befinden sich 760 Passagiere, meist Polen und Juden, und 104 Mann Besatzung. Taucher unterfuchen die Beschädigungen der „Lituania". Man beabsichtigt, die Passagiere durch einen anderen Dampfer an ihren Bestimmungsort zu bringen.

Heftiges Erdbeben. In Catanzaro wurde Mittwoch abend 9½ Uhr ein sehr heftiges Erdbeben verspürt. Ein Schaden ist nicht angerichtet worden.

Die Unterschlagungen des Bankiers Gerwig. Die Verluste, welche den Kunden des durch Selbstmord aus dem Leben gegangenen Bankiers Gerwig in Frankfurt a. O. entstanden sind, erreichen eine beträchtliche Höhe. Wenn auch eine bestimmte Summe noch nicht angegeben werden kann, so dürfte die von 875 000 bis 500 000 Mark kaum zu hoch gegriffen sein. Gerwig, der ein Stadtverordneinmandat inne hatte und sonstige Ehrenstellen bekleidete, hat offene Depots angegriffen. Der Verlust, den ein Frankfurter Arzt Dr. T. erleidet, beziffert sich nach dessen eigenen Angaben auf über 150 00 Mark. Zahlreiche Personen haben Beträge bis zu 7000 Mark verloren. Gerwig hat an der Börse hoch spekuliert und ist dadurch bereits im Frühjahr dieses Jahres, als die Kursstürze eintraten, in Schwierigkeiten geraten. Die Freunde Gerwigs sollen, wie eine neuere Nachricht besagt, bereit sein, soweit wie möglich alle Verluste, die durch verunglückte Börsenspekulationen Gerwigs dessen Kunden entstanden sind, und die, wie berichtet, in die Hunderttausende gehen, zu decken.

Der Dampfer „Borussia" ist nach einer Meldung aus Lissabon angesichts der Stadt vollständig im Tajo versunken, so daß nicht einmal die Masten mehr aus dem Wasser hervorragen. Tot sind, soweit bis jetzt bei den Rettungsarbeiten festgestellt werden konnte, nur ein zur Besatzung der „Borussia" gehörender Schiffsjunge sowie der Dolmetscher der Agentur der Hamburg-Amerika-Linie. Auf dem Tajo herrscht heftige Strömung; es regnet stark.

Der Eisenbahndienst in Italien. Nach einer Meldung aus Rom wurde an mehreren Bahnhöfen des Auslandes in den letzten Tagen die Annahme von Frachtgütern für Italien wegen des drohenden Ausstandes verweigert. Es ist jedoch sicher, daß die Staatsbahnen keinen Befehl in dieser Beziehung erteilt haben; sobald sie die erwähnte Ableitung erfuhren, benachrichtigten sie die dabei interessierten Verwaltungen, damit diese genaue Anordnungen für die Regelung der Annahme der direkten Gütertransporte nach Italien trüfen. Der Eisenbahndienst in Italien wickelt sich in regelmäßiger Weise ab.

Kongresse und Ausstellungen.

W. Hamburg, 23. Oktober. Die Konferenz, welche die Herbeiführung einer gegenseitigen Anerkennung der deutschen und englischen Freibord-Vorschriften bezweckt, wurde heute morgen durch den vortragenden Rat im Reichsamt des Innern Dr. Lewald mit einer deutschen und englischen Ansprache eröffnet, worin er die Hoffnung aussprach, daß die Konferenz gute Erfolge erzielen werde. Die hierauf beginnenden Verhandlungen, die bisher einen erfreulichen Verlauf genommen haben, dauerten bis 4 Uhr nachmittags. Alsdann traten die deutschen und englischen Delegierten zu Sonderberatungen zusammen.

— **Görlitz,** 23. Okt. Unter Beteiligung von Vertretern des Landwirtschaftsministeriums, der öffentlichen Wetterdienststelle in Berlin, des Bundes der Industriellen, sowie des deutsch-russischen Vereins findet hier die 13. Generalversammlung des Vereins ostdeutscher Holzhändler und Holzindustrieller unter Leitung des ersten Vereinsvorsitzenden Michalski-Berlin, statt. Vertreten sind gegen 150 Mitglieder.

Provinz Sachsen und Umgebung.

— **Weißenfels,** 23. Okt. (Zur Gustav Adolf-Urkunde) im Schwedenzimmer des hiesigen Amtsgerichts, nach welcher das Herz Gustav Adolfs unter der Kanzel der hiesigen Stadtkirche beigesetzt sein soll, wird dem „L. Vb." mitgeteilt: Die Urkunde besagt nicht die Wahrheit. Das Herz Gustav Adolfs wurde von seiner Gemahlin Eleonore in einer goldenen Kapsel aufbewahrt und befindet sich jetzt mit dieser Kapsel im Sarge Gustav Adolfs in der Riddarholmskirche in Stockholm. Auch ist die Leiche des Königs nicht am Tage der Schlacht, sondern den Tag darauf nach Weißenfels gebracht worden.

Sangerhausen, 23. Okt. (Ein sehr interessantes Buch), das sechste Heft aus den „Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Naturwissenschaft in Sangerhausen und Umgegend" ist soeben im Selbstverlage des Vereins erschienen. Das auch weitere Kreise mit lebhaftem Interesse erfüllende, ca. 160 Seiten umfassende Werk beschäftigt sich zunächst mit Streifzügen durch den Kreis Sangerhausen. Eingangs wird hier erwähnt, daß jetzt bereits mehr als 90 Jahre verflossen seien, seitdem die Bewohner des Kreises Sangerhausen zu Preußen gehören. Dann werden Dörfer und Städte, bekannte Persönlichkeiten des Kreises usw. besprochen. Dieser Abschnitt ist behandelt von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Amtsgerichtsrat Krieg. Ein zweiter Abschnitt befaßt sich mit Bildern aus Wallhausens Vergangenheit, die von Herrn Pfarrer Max Trippenbach in Wallhausen in geistvoller Weise vor uns entrollt werden. Der sich anschließende, ebenfalls von Herrn Amtsgerichtsrat Krieg verfaßte Vereinsbericht gibt Aufschluß über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1906 und die letzten beiden Abschnitte enthalten eine Bücherschau und ein Mitglieder-Verzeichnis. Wir können das schöne Werk allen Einwohnern des Kreises Sangerhausen zum Studium wärmstens empfehlen, aber auch diejenigen, welche den herrlichen, in romantischer Schönheit sich erstreckenden Landstrich, der den Kreis Sangerhausen umfaßt, jemals gesehen haben, werden reichen Genuß beim Lesen des Buches finden.

— **Preußisch-Börnecke,** 23. Okt. (Wilderer verhaftet. — Raufbolde.) In unserer Feldflur, in der arg gewildiebst wird, gelang es dem Feldschutzbeamten Groebel, zwei Wilderer in den Personen der beiden Begleute Hermann H. und Hermann W. zu ertappen. Nach einer langen und aufregenden Jagd, bei der das Gewehr erst mitsprechen mußte, konnte er nach Meldung des Anzeigers den H. in der Gemarkung Günsefurt verhaften. — Bei einem Vergnügen des hiesigen Arbeiter-Radfahrervereins kam es zwischen zwei Besuchern zur Prügelei. Als der Polizeisergeant Dannehl dieselben trennen wollte, wurde er von dem Bergmann M. mit dem Messer angegriffen und am Kopfe verletzt.

— **Menselwitz,** 23. Okt. (Ein Gespenst verhaftet.) Seit längerer Zeit trieb sich ein „weißes Gespenst" in der Nähe des Dorfes Spora umher, das viele furchtsame Leute in Schrecken versetzte. Vorgestern nach Mitternacht ist nun das „Gespenst" von zwei handfesten Männern verhauen und ins Spritzenhaus zu Spora gesperrt worden. Es wurde von der Polizei nach Zeitz befördert und ist ein 26 Jahre alter Arbeiter aus Crossen.

— **Güsten,** 23. Okt. (Elektrische Triebwagen.) Wie die „Anh. B.-Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, werden dem hiesigen Bahnhof in nächster Zeit elektrische Triebwagen überwiesen. Dieselben sind ca. 25 Meter lang und bieten Raum für ungefähr 100 Personen. Die Wagen sollen am 1. Mai 1908 dem Betriebe übergeben werden und dem Nahpersonenverkehr zwischen Güsten-Bernburg, Güsten-Aschersleben, Güsten-Calbe a. S. und Güsten-Staßfurt dienen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190710242-18/fragment/page=0002

Es ist dies der erste Versuch, von dessen Ergebnis es abhängen wird, ob auch auf anderen Stationen gleiche Wagen eingestellt werden.

— **Hecklingen**, 23. Okt. (In große Lebensgefahr) geriet am Freitag abend die 20jährige Tochter des Maschinisten W. von hier. Das junge Mädchen wollte ein Theater in Staßfurt besuchen und hatte sich dazu eine seidene Bluse mit Benzin gereinigt. Nachdem sie diese angezogen, wollte sie sich, so lesen wir im „Anh. St.-Anz.", das Haar kräuseln und steckte mittels eines Streichholzes die Spirituslampe an. Im Nu stand die Aermste in Flammen, da der Benzin in der Bluse Feuer gefangen hatte. Nur der Geistesgegenwart der entsetzt zuspringenden Mutter des Mädchens, welche kurzerhand eine Tischdecke um die Brennende schlug, hat diese ihr Leben zu verdanken.

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., den 24. Oktober.

— **Zu den Stadtverordnetenwahlen.** In der zum gestrigen Abend vom Vorstand des Allgemeinen Halleschen Bürgervereins für städtische Interessen und dem Vorstand des Halleschen Bürgervereins in die „Germaniasäle" einberufenen öffentlichen Wählerversammlung für die dritte Abteilung wurden die von den beiden Siebenerkommissionen vorgeschlagenen Kandidaten: 1. des Allgemeinen Bürgervereins, die Herren Gygas, Robert, Döhler, Reiling; 2. des Halleschen Bürgervereins, die Herren Springer, Helmecke, Borges, Dr. Steinbrück, nach kurzer Aussprache als gemeinsame Kandidaten angenommen. Damit ist die Einigung der bürgerlichen Parteien entschieden. Wir kommen in der nächsten Nummer auf die Versammlung zurück.

Letzte Telegramme.

Berlin, 23. Okt. Der „Roland von Berlin" hatte in einem Artikel über die Angelegenheit Graf Moltke—Harden die Behauptung aufgestellt, daß seinerzeit der Kaiser seinen Generaladjutanten v. Plessen zum Fürsten v. Eulenburg, Grafen Kuno v. Moltke und dem Grafen Hohenau mit der Aufforderung geschickt habe, die erhobenen Vorwürfe ehrenwörtlich in Abrede zu stellen, daß dies aber nur von seiten des Grafen Kuno v. Moltke geschehen sei, während Graf Hohenau um seinen Abschied bat und Fürst Eulenburg schwieg. Diese beiden hätten somit geständig geschienen. Darauf hat Fürst Eulenburg folgende Zuschrift an den Herausgeber des „Roland" gerichtet: 1. Es ist unwahr, daß der Herrscher seinen Generaladjutanten Exzellenz v. Plessen zu mir gesandt habe. 2. Es ist unwahr, daß ich im Gegensatz zum Verhalten des Grafen Moltke auf die Aufforderung, die erhobenen Vorwürfe ehrenwörtlich in Abrede zu stellen, geschwiegen habe. Der Stelle gegenüber, die eine solche Aufforderung an mich zu richten das Recht hatte, habe ich die Erklärung in der verlangten Form gegeben. Diese Erklärung hatte inhaltlich denselben Sinn, wie die vom Grafen Moltke abgegebene.

Berlin, 23. Okt. Die „Münch. N. Nachr." erfahren über die Unterredung des Staatssekretärs des Innern, v. Bethmann-Hollweg, mit einer Delegation der Verbände technischer Angestellter über Arbeitskammern, daß das Reichsamt des Innern die Errichtung paritätischer, territorial abgegrenzter, nach Berufen und Gewerbezweigen eingeteilter Kammern für Arbeitgeber, sowie für Handwerker, Arbeiter, kaufmännische Gehilfen und technische Beamte im Anschluß an die Berufsgenossenschaften und Handelskammern plane.

München, 23. Okt. Die Vertrauensmänner der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei beschlossen, die Mäßigkeitsbewegung zu unterstützen, von einem Boykott des verteuerten Bieres aber abzusehen.

Wien, 23. Okt. Sehr viel Publikum erschien heute im Schönbrunner Parke, um den Kaiser beim Spaziergang in der Galerie zu sehen. Der Kaiser ging langsam, aber sicher und nahm wiederholt auf Fauteuils Platz, um auszuruhen. Er erwiderte die ehrerbietigen Grüße des Publikums mit freundlichem Lächeln.

Wien, 23. Okt. Nach Schluß der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Abg. Graf Sternberg von dem sozialdemokratischen Abg. Schuhmeier tätlich angegriffen, weil Sternberg ein Bild zeigte, auf dem eine Hofequipage mit einem Lakei in der Maske des Abg. Schuhmeier zu sehen war. Sternberg konnte nur durch Dazwischentreten mehrerer Abgeordneten vor weiteren Mißhandlungen geschützt werden. Die Führer der Sozialdemokraten erklärten dem Präsidenten, wenn dieser nicht gegen die fortgesetzten Beschimpfungen und Beleidigungen der sozialdemokratischen Partei durch Sternberg einschreite, werde die Partei im Sitzungssaale an Sternberg Vergeltung üben.

Paris, 23. Okt. Die Bevölkerung von Douai versuchte einen jungen Mann zu lynchen, der wegen dringenden Verdachts des bekannten Lustmordes an einem zwölfjährigen Mädchen ins Gericht eingeliefert wurde. Er hatte das Kind in eine kinematographische Vorstellung geführt, auf deren Programm auch der Fall Soleilland stand. Wenige Stunden später wurde das empörende Verbrechen entdeckt. Die Angelegenheit wird im Parlament bei der Besprechung der Begnadigung Soleillands zur Sprache kommen.

Rom, 23. Okt. Einem hiesigen Blatte zufolge wird trotz aller Bemühungen der deutschen Katholiken im nächsten Konsistorium kein deutscher Kardinal ernannt werden. Ebenso wird der Papst keinen französischen Kardinal ernennen, obgleich deren Zahl von sieben auf vier herabgeschmolzen ist.

Sofia, 23. Okt. Die hiesigen Sozialisten, die für Montag, den Tag der Eröffnung der Sobranje, eine Arbeiterkundgebung vor der Sobranje vorbereiten, veröffentlichten zu diesem Zwecke im hiesigen Arbeiterblatte einen Aufruf, der Beleidigungen des Fürsten enthielt. Infolgedessen wurde der Vorstand der Sozialistenpartei von der Polizei vernommen, die den Verfasser des Artikels ausforschen will.

Aus Nordamerika.

Pittsburg, 23. Okt. Die Fondsbörse beschloß, bis auf weitere Bekanntgabe den Verkehr zu schließen.

New-York, 23. Okt. Fünfzehn mit der Prüfung der Banken betraute Beamte, die nach verschiedenen Teilen der Stadt ausgeschickt wurden, meldeten um 11 Uhr nachts, daß nur auf die Trust-Company von Amerika ein Ansturm der Deponenten stattfand, und daß die Zustände bei den anderen Banken und Trust-Kompagnien normal seien.

New-York, 23. Okt. Aus guter Quelle verlautet, daß der Schatzamtssekretär Cortelyou 10 Millionen Dollars für die lokalen Banken hinterlegt hat.

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

—y. **Ueber die Lage des Rohzuckermarktes** während der Woche vom 15. bis 21. Oktober wird der „Berl. B.-Ztg." aus Magdeburg u. a. geschrieben: Das Fabrikangebot blieb auch in dieser Berichtszeit nur mäßig, da die Fabriken infolge der verspäteten Betriebsaufnahme mit der Ablieferung der früher verkauften Zucker vollauf beschäftigt sind. In Nebenerzeugnissen lagen nur ab und zu einige Partien vor, die zumeist den Raffinerien zufielen. Der Verlauf des heutigen Marktes war ruhig; die amtliche Preisfeststellung ergab für Kornzucker Grundl. 88 Proz. Rend. 9—9,07½ Mk., Nacherzeugnisse Grundl. 75 Proz. Rend. — Mk., beides ohne Sack, die 50 Kilogr., ab Stationen. Der hiesige amtliche Freitagsbericht gab die Umsätze mit 168 000 Ztr. (lediglich Zucker aus erster Hand) an, sonst meldeten Hamburg 167 000 Ztr. (erste und zweite Hand), Braunschweig 40 000 Ztr., Halle a. S. 40 000 Ztr., Stettin 88 000 Ztr., Danzig 7000 Ztr. und Breslau 137 000 Ztr. Am Raffinadenmarkt haben sich die Verhältnisse in leichter Weise gebessert, da das Inland in den letzten Tagen etwas mehr Kauflust bekundete. Auch in Granulated fanden in dieser Berichtszeit verschiedentlich Abschlüsse mit England statt, wo sich die Kauflust gleichfalls etwas gehoben hat. Der Terminmarkt stand diese Woche unter dem Zeichen der Ernteziffernzahlen und Schätzungen der verschiedenen Statistiker. Betrachtet man die fünf Kontinentalländer, dann ist bei Otto Licht ein Weniger von rund 167 000 To., bei Gieseckes ein Weniger von 308 000 To. vorhanden, während F. O. Licht noch eine um 48 000 To. größere Erzeugung annimmt, wobei das hauptsächliche Mehr bei Frankreich liegt. Aus sämtlichen Angaben leuchtet hervor, daß in Europa die vorjährige Erzeugung nicht erreicht werden wird. Daß bei diesen Ernteschätzungen die Preise fortgesetzt im Rahmen von 20 Pfg. die 100 Kilogr. hin- und herschwankten, ist nicht weiter verwunderlich; man kann aber wohl annehmen, daß die Abwärtsbewegung so ziemlich am Ende ist. Der Verlauf des heutigen Marktes war behauptet, die amtliche Feststellung ergab für Kornzucker Grundl. 88 Proz. Rend., die 100 Kilogr. fob. Hamburg: Oktober 18,80 Mk. G., 18,85 Mk. Br., 18,85—82½ Mark bez., Oktober/Dezember 18,80 Mk. G., 18,85 Mk. Br., November 18,75 Mk. G., 18,80 Mk. Br., November/Dezember 18,80 Mk. G., 18,85 Mk. Br., Dezember 18,85 Mk. G., 18,90 Mk. Br., 18,85 Mk. bez., Januar/März 19,20 Mk. G., 19,30 Mk. Br., März 19,30 Mk. G., 19,40 Mk. Br., Mai 19,60 Mk. G., 19,65 Mark Br., August 19,90 Mk. G., 19,95 Mk. Br., Oktober/Dezember 19,15 Mk. G., 19,25 Mk. Br. Gegen vergangenen Montag sind nahe Sichten 5 Pfg. die 100 Kilogr. niedriger, Frühjahrsmonate unverändert, Sommerlieferung 5 Pfg. die 100 Kilogr. höher. — Die englischen Märkte eröffneten die Woche in stetiger Haltung. Am Mittwoch ging die Besserung aber vollständig verloren. Bis zum Freitag früh waren die höchsten Wochenpreise wieder hergestellt, dann ging es aber auf die Lichtschen Schätzungen von neuem bergab. Der Schluß am Sonnabend war jedoch wieder stetig und ½ bis ¾ d. p. cwt. höher. Schlußpreise Sonnabend mittag für Beet 88 Proz. Rend. p. cwt. fob. Hamburg: Oktober 9 sh. 4 d. Käufer, Dezember 9 sh. 4¼ d. Wert, Januar-März 9 sh. 6¼ d. Wert, Mai 9 sh. 8½ d. bezahlt, August 9 sh. 10½ d. bezahlt. Nahe Sichten sind demnach ¼ d. Frühjahrs- und Sommermonate bis ¾ d. p. cwt. höher als am vorigen Wochenschluß. — Der Pariser Markt wurde durch die verschiedenen Schätzungen ungleich schwerer beeinflußt als der unsrige. Die Preisschwankungen waren daher in Paris häufiger und auch stärker als bei uns, 25—37½ cts. die 100 Kilogr. Schlußpreise Sonnabend mittag für weiß Nr. 3 die 100 Kilogr. Oktober 26,87½ Fr. Angeber, November 26,87½ Fr. Käufer, Oktober-Januar 27,75 Fr. Käufer, März-Juni 28,12½ Fr. Gegen Schluß der Vorwoche stehen die Preise durchweg 12½ cts. die 100 Kilogr. höher. — Der Prager Markt war zuerst ruhig, dann stetig und bis zu 20 Heller die 100 Kilogr. höher. Die Umsätze in Fabrikzuckern bewegten sich wegen der Zurückhaltung der Fabriken nur in engen Grenzen. In Raffinaden fand nur ein unbedeutendes Geschäft statt. — New-York war meist stetig, die Notierungen waren zunächst unverändert, später 0,05 cts. p. lb. niedriger.

W. **Rheinische Stahlwerke.** In der am Mittwoch in Duisburg-Meiderich stattgehabten Generalversammlung der Rheinischen Stahlwerke wurden seitens der Verwaltung die Geschäftsaussichten als gut bezeichnet.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

L. Hamburg, 23. Oktober. Tägliche ausländ. Offerten in Mark per Tonne einschließlich Fracht-Zoll-Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. **Weizen:** Hardwinter II schimm. 242½ M, Sept.-Okt. 243 M, Redwinter II schwim. 210½ M, Okt./Nov. 241 M, Bahia Blanca 79 kg schwim. 247 M, Febr./März 242 M, Rosafe 80 kg Jan.-Febr. 244 M, Ufa 9 Pud 15/20 schwim. 243 M, 9 Pud 30 schwim. 245 M, Ajima 10 Pud 5 schwim. 249 M. — **Roggen:** Südruss. 9 Pud 15/20 schwim. 218 M, 10/15 Sept./Okt. 217 M, Okt./Nov. 218 M. — **Futtergerste:** Südr. 60/61 kg schwim. 149½ M, Okt. 150½ M, Nov. 152 M, Dez. 154 M. — **Mais:** Mixed Okt. 159 M, La Plata Okt./Nov. 159 M, Odessa prompt 157 M, Cenquantino lad. 163 M.

— **Berlin**, 23. Okt. (**Berliner Produktenbörse.**) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen, inländ. 227 00—231,00 M ab Bahn und frei Mühle, Mai 237,00 bis 237,50 M. Roggen inländ. 204,00—207,00 M ab Bahn und frei Mühle, Dezember 208,50 M, Mai 208,75—208,25—208,50 M. Hafer, märk., mecklenburg., pommn., preuß., pos. und schles. feiner 186,00—196,00 M, mittel 177,00—185,00 M, gering 173,00—176,00 M ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 169,00—171,00 M, runder 164,00—166,00 M frei Wagen. Gerste inländ. Futterware, mittel und gering 165,00—173,00 M, gute 174,00—186,00 M. russ. und Donau leichte 157,00—160,00 M ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländ. und ausländ Futterware, mittel 186,00—190,00 M, feine Futtererbsen 191,00 bis 195,00 M. Taubenerbsen 195,00 bis 205,00 M ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 30,75 bis 32,75 M. Roggenmehl 0 und 1 27,30 bis 29,60 M. Weizenkleie 12,50—13,50 M Roggenkleie 13,50—14,50 M. — Preise um 2¾ Uhr: Weizen, matter, Oktober 231,25 M, Dez. 232,75 M, Mai 1908 237,50 M. Roggen matter, Oktober 211,25 M, Dezember 208,75 M, Mai 1908 208,75 M. Hafer, matter, Oktober 173,50 M, Dez. 176,75 M, Mai 1908 183,75 M. Mais, stetig, Oktbr. 162,00 M, Dez. 162,50 M Mai 1908 158,50 M. Rüböl, stetig 78,30 M, Dezember 77,50 M, Mai 1908 74,30 M.

L. Weltmarkt. Berlin, 23. Oktbr. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mark für 1000 kg ausschl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) **Weizen:** Berlin, 755 gr., Oktbr. 231,25, Dezbr. 232,50. Newyork, Red Winter Nr. 2 loko 169,55, Dezbr. 171,85. Chikago, Northern I Spring Dezbr. 153,70, Mai 163,75. Liverpool, Red Wint. 2, Dezbr. 168,95. Paris, Lieferungsw. Oktbr. 194,10. Budapest, Lieferungsw., Oktbr. 205,30. Odessa, Ulfa 9²⁵/₁₂—4⁰/₀ Bef. einschl. Bordolspes., loko 186,75. **Buenos-Aires Durchschn.-Qual. bordst.,** —,—. **Roggen:** Berlin 712 gr., Oktbr. 211,25, Dezbr. 208,50. Odessa, 9¹⁰/₁₂ einschl. Bordolspes. loko 159,10. **Hafer:** Berlin 450 gr. Oktbr. 173,00. Dezbr. 176,75. **Mais:** Berlin Lieferungsw., Dezbr. —,—. Newyork mixed, Dezbr. 117,70. Buenos-Aires, Durchschn.-Qual. bordst. —,—.

Hopfen.

— **Nürnberg**, 22. Oktober. (**Hopfenbericht.**) Heutige Preise für: Geringe Markthopfen bis 35 M, mittel bd. bis 45 M, prima do. bis 52 M, Gebirgshopfen bis 60 M, mittel Aischgründer bis 45 M, prima do. bis 52 M, geringe Hallertauer bis 42 M, mittel do. bis 62 M, prima do. bis 75 M, Hallertauer Siegelgut (Au-Wolnzach) bis 82 M, mittel Elsässer bis 60 M, prima do. bis 70 M, mittel badische bis 65 M, prima do. bis 82 M, geringe Württemberger bis 45 M, mittel do. bis 65 M, prima do. bis 75 M, mittel Posener bis 65 M, prima do. bis 75 M, Spalter Land, leichte Lagen bis 78 M, do. schwere Lagen bis — M. Für Auswahl aus Partien werden einige Mark mehr bezahlt.

Stroh und Heu.

— **Magdeburg**, 23. Okt. Richtstroh 5,50—6,50 Mk., Krummstroh, 4,00—5,00 Mk., Heu 7,50—9,00 Mk., für 100 kg.

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— **Magdeburger Handelsbericht** vom 23. Okt. (Nichtamtlich). Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 24,75—25,00 M.

— **Magdeburg**, 23. Oktober. Eßkartoffeln 5,50—7,00 Mk., für 100 Kilogramm.

— **Berlin**, 23. Okt. Kartoffelstärke 23,50—24,00 Mk., Kartoffelmehl 23,50—24,00 Mk., feuchte Stärke 14,00 Mk.

Spiritus.

— **Nordhausen**, 23. Okt. Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 63,50—64,50 Mk., Branntwein 45 Vol.-% für 100 kg (106—107 Ltr.) 70,50—71,50 Mk. per Loko-Lieferung. Ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Vereinigung der Nordhäuser Kornbranntweinfabrikanten E. V. durch die Handelskammer notiert.

— **Hamburg**, 23. Oktober. Spiritus stramm, Oktober 27,50 G., Oktober-November 27,50 G., November-Dezember 27,50 G.

— **Paris**, 23. Okt. Spiritus ruhig, Oktober 40,00, November 39,00, Januar-April 40,25, Mai-August 42,00.

Oele und Oelfrüchte.

— **Hamburg**, 23. Okt. Rüböl ruhig, loko verzollt 79,00.

— **Köln**, 23. Okt. Rüböl loko 81,00, Mai 76,50.

— **Amsterdam**, 23. Okt. Leinöl schwach, loko 26⅝, November 26⅝, November-Dezember 26⅜, Januar-April 25¼, Mai-August 24¼.

— **Paris**, 23. Okt. Rüböl behauptet. Oktober 85,75, November 86,00, November-Dezember 86,50, Jan.-April 86,00.

Zucker.

W. **Hamburg**, 23. Okt. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Okt. 18,65, per Nov. 18,60, per Dezember 18,70, per März 19,15, per Mai 19,40, per August 19,70. Tendenz: Ruhig.

W. **London**, 23. Okt. 96% Java-Zucker loko ruhig, 10 sh. 7½ d., Verk. Rüben-Rohzucker loko ruhig, 9 sh. 3 d. Verk.

Kaffee.

— **Hamburg**, 23. Oktober. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos Oktober 31¼ G., Dezember 32 G., März 32¼ G., Mai 33 G. Tendenz: Ruhig.

— **Amsterdam**, 23. Oktober. Java-Kaffee, good ordinary, fest loko 35½.

— **Havre**, 23. Okt. Kaffee. Good average Santos Okt. 41,00, Dezbr. 41,25, März 41,25, Mai 41,25. Tendenz: Schwach behauptet.

W. **Rio de Janeiro**, 22. Okt. Kaffee. Zufuhren 20000 Sack in Rio, 48 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 23. Oktober. Baumwolle, willig. Upland middling loco 59½ Pfg.

— **Antwerpen**, 23. Okt. **Wolle. La-Plata-Zug Type B.** Oktobe 6,15 Käufer, Juni 5,72½ bez. Behauptet.

— **Liverpool**, 23. Okt. Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Tendenz: Ruhig. Amerikan. good ordinary Lieferungen: Fieberhaft. Per Okt. 5,83, per Okt.-Nov. 5,78, per Nov.-Dez. 5,71, per Dez.-Jan. 5,68, per Jan.-Febr. 5,66, per Febr.-März 5,65, per März-April 5,63, per April-Mai 5,63, per Mai-Juni 5,62, per Juni-Juli 5,61.

Petroleum.

— **Hamburg**, 23. Okt. Petroleum abwartend, Standard white loko 7,50.

Metalle.

— **London**, 23. Okt. Silber 28½ Lstrl., Chili-Kupfer 55¾ Lstrl., per 3 Monate 55 Lstrl., Blei, span. 18⅝ Lstrl., engl. 19¼ Lstrl. Zinn 139 Lstrl., Zink 21¾ Lstrl.

— **Glasgow**, 23. Okt. Roheisen. Scotch warrants — sh. — d' Warrants Middlesborough III 54 sh. 6½ d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Berlin**, 23. Oktbr. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es fanden zum Verkauf: 353 Rinder, 2102 Kälber, 2688 Schafe, 19 417 Schweine. Kälber: A. 95—99, B. 87—92, C. 61—71, D. — — M Schafe: A. 86 bis 90, B. 73—76, C. 60—64, D. — — M Schweine: A. 57, B. 53—56, C. 47—52, D. 50 M. — Tendenz: Vom Rinderauftriebe blieben ungefähr 65 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen fanden annähernd ⅔ des Auftriebes Absatz. Der Schweinemarkt verlief gedrückt und schleppend und hinterläßt bedeutenden Ueberstand. Ausgesuchte Posten brachten Preise über Notiz.

Butter. Schmalz. Speck.

+ **Berlin**, 23. Oktbr. Bericht von Gebr. Gause. (Originalbericht der „Hall. Ztg.") **Butter:** Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qual. 128—130 M, do. IIa Qual. 122—126 M. — **Schmalz:** Die heutigen Notierungen sind: Choice-Western Steam 52,00—52,50 M, amerikanisches Tafelschmalz Borussia 53,50 M, Berliner Stadtschmalz Krone 53,50—60,00 M, Berliner Bratenschmalz Kornblume 55,00—60,00 M. **Speck:** Nachfrage gut.

Fleisch. Butter. Eier.

— **Magdeburg**, 23. Oktober. Rindfleisch im Großhandel 1,14 bis 1,35 Mk., von der Keule 1,40—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,40 Mk. Schweinefleisch 1,40—1,70 Mk., Kalbfleisch 1,40—1,70 Mk., Hammelfleisch 1,30—1,60 Mk., Speck, geräuch. 1,60—1,70 Mk., Eßbutter 2,50 bis 2,80 Mk., alles für 1 kg, Eier, für 60 Stück 4,00—4,80 Mk.

Fische.

— **Hamburg**, 22. Oktober. Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Zentner: Steinbutt, große und mittel 100—110 Mk., kleine 60—90 Mk., Seezungen, große 190—200 Mk., kleine 110 bis 120 Mk., Heilbutt 25—30 Mk., Kleiße, große 70—80 Mk., kleine 45—55 Mk., Rotzungen 40—45 Mk., Schollen, große 30—35 Mk., mittel 30—40 Mk., kleine 20—30 Mk., Karpfen, lebende 85—90 Mk., Schellfische, große 35—40 Mk., mittel 25—30 Mk., kleine 8—15 Mk., Kabliau, große 16—22 Mk., kleine 12—14 Mk., Seehechte 25—30 Mk., Lengfisch 10—12 Mk., Blaufische 8—10 Mk., Petermännchen 20—30 Mk., Knurrhähne 8—10 Mk., Dorsch —,— Mk., Rochen 7—9 Mk., Elbhachs —,— Mk., Lachs rotsl. —,— Mk., Silberlachs —,— Mk., Lachsforellen 100—150 Mk., Zander 60—75 Mk., Flußhechte 65—76 Mk., Barse 20—40 Mk., Brachsen 25—35 Mk., Schnepel 40—60 Mk., Hummern, lebende 220—240 Mk. Heringe, frische, per —,— Kolli Mk. Nordsee-Austern, 100 St. 250—300 Mk.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. **New-York**, 23. Okt. Roter Winter-Weizen loko 111⅜, per Oktober —,—, per Dezbr. 112⅞, per Mai 114⅞, per Juli —,—, Mais per Okt. —,—, per Dez. 71, per Mai 68⅝. Mehl 4,50. Getreidefracht nach Liverpool 1¾.

W. **Chicago**, 23. Oktober. Weizen per Dez. 101⅛, per Mai 108⅛. Mais per Dez. 58⅛.

W. **New-York**, 23. Oktober. Petroleum Standard white in New-York 8,75, do. in Philadelphia 8,70, do. in Refined Cases 10,90, do Credit Balances at Oil City 178.

W. **New-York**, 23. Okt. Schmalz Westernsteam 9,50, Rohe und Brothers 9,70.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebensleben; für Provinz, Allgemeines, Börsen- und Handelsteil: Max Ebeling; für Lokales u. S: derselbe; Schlußredaktion: A. Werneke, sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190710242-18/fragment/page=0003

Berliner Börse, 23. Okt. 1907

Die Rubrik in Geraldvoerhift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: J 1.Jan. | 1.Apr. | 1.Juli. | 1.Okt. | 1.Mai. | 1.Nov. | 1.Jan. | 1.Apr. | 1.Juli. | 1.Okt. | 1.Jan. | 1.Apr. | 1.Juli. | 1.Okt. | 1.Mai. | 1.Nov. | 1.Jan. | 1.Apr. | 1.Juli. | 1.Okt. | 1.Jan. | 1.Apr. | 1.Juli. | 1.Okt. | 1.Mai. | 1.Nov